

Ing. Georg Hönel und die Humboldtstraße

Ein Beispiel des Historismus im ausgehenden 19. Jahrhundert

Dr. Andrea Hönel und Mag. Werner Götz

Georg Hönel war das 9. von 12 Kindern des Pastors (späteren Superintendenten von Böhmen und Mähren) Jakob Hönel und wurde am 5. Mai 1851 in Bielitz / Biala (Galizien) geboren. Er hatte nach dem Abitur das „Polytechnikum Karlsruhe“ besucht und vom 1. Dezember 1878 bis 1. Jänner 1880 beim Eisenbahnbau der Linie von Mürzzuschlag nach Neuberg erste Berufserfahrungen erworben. Nach seiner Hochzeit mit Anna, geb. Zipser, der Waise eines bedeutenden Webereibesitzers in Bielitz, am 28. August 1879, zog er nach Graz in die Elisabethstraße.

Nach dreijähriger „Lehrzeit“ in der Bauunternehmung Gutmann erhielt er im Jänner 1884 die „Conzession zum Betrieb einer Baumeisterei“ und errichtete seine Baukanzlei in der Glacisstraße Nr 9. Sehr rasch wurde er zu einem der angesehensten Baumeister von Graz, wovon nicht nur seine rege Bautätigkeit im Wohnhausbau (allein in den Bezirken Geidorf und Leonhard baute seine Firma über 40 Wohnhäuser), sondern vor allem die Errichtung bedeutender öffentlicher Bauten (Justizpalast in der Conrad-von-Hötzendorfstraße, Justizgebäude am Murkai, das heutige Oeverseegymnasium u.a.m.) zeugen.

Ing. Hönel war ein typischer Vertreter des „Historismus“, da er besonders gerne auf antike Stilmerkmale, vor allem aus der Renaissance und Gotik, zurückgriff. Dies kann am Beispiel von vier Häusern in der Humboldtstraße gezeigt werden. Die früheren 1886-1887 von ihm erbauten Häuser Nr. 15 und 17 besitzen besonders aufwendig gestaltete Fassaden im Stil der Neorenaissance. Die Fassaden der später (Anfang 19. Jahrhundert) errichteten Häuser Nr. 29 und 40 weisen dagegen Formelemente im Stil der Neogotik, wie Risalite, Erker, Giebel etc. auf. Allen gemeinsam sind besonders gestaltete Portale (große repräsentative Tore), beeindruckende Vestibüle (Eingangshallen), zweiläufig-gegensinnige Treppen mit Schmiedeeisengeländer und ein Souterraingeschoß (Tiefparterre, welches auf Seite der Straßenfassade unterhalb des Geländes liegt und zum Wohnen dient). Vor den Häusern befinden sich auch noch die typischen gründerzeitlichen Vorgärten mit schmiedeeisernem Gitterzaun.



Das Haus **Humboldtstraße Nr. 15** ist ein dreigeschossiges Miethaus mit einer dicht strukturierten, späthistorischen Fassade und eindrucksvollem Portal mit Giebel und Säulen sowie dekorierten Holz Türflügel und verglasten Oberlichte. Die ursprünglichen, hölzernen Fensterläden sind noch erhalten. Im Vestibül empfängt den Eintretenden ein Fliesenboden und eine Schwingtür mit Ätzglas. Das Haus wurde 1886 - 87 für Frau Marie van der Hellen (k.k. Landesforstinspektors-Witwe) erbaut.



Eingangshalle mit Schwingtür Humboldtstraße 15



Auch die anschließende **Humboldtstraße Nr. 17** ist ein dreigeschossiges Miethaus und zur gleichen Zeit für Johann Styblik (Oberverwalter der k. k. Staatseisenbahn i. R.) erbaut. Wir sehen, die ersten Bewohner dieser Straße waren neben Adeligen vornehme Grazer Bürger. 1907 hat hier die erste praktizierende Ärztin der Steiermark Oktavia Aigner-Rollet ihre Praxis eröffnet.

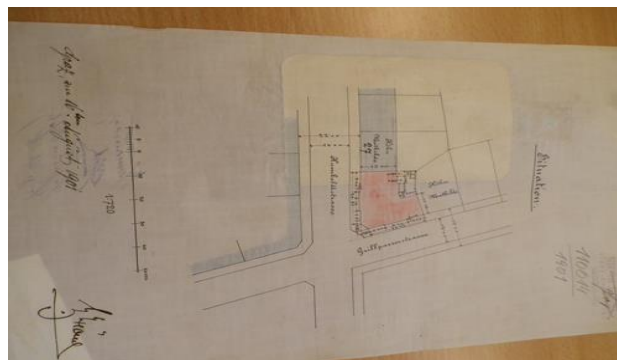
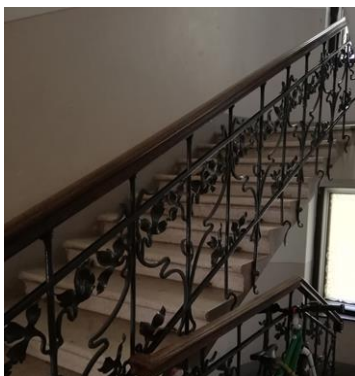
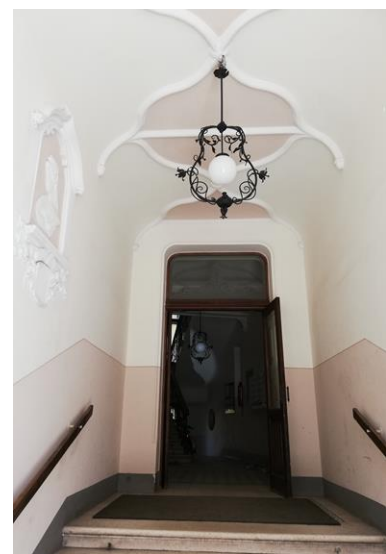
Auffallend an der Fassade ist die horizontale Gliederung und bemerkenswert die markante Bänderung (Oberflächenstruktur aus waagrechten Streifen) im 1. und Nutzung (Gestaltung durch parallele Vertiefungen) im 2. Obergeschoß sowie das Sgraffitofries (mit Ritz- oder Kratzputz gestalteter Fläche) unter dem Traufgesims (horizontales Bauglied, das aus einer Wand hervorragt und das Bauwerk optisch abschließt). Auch dieses Haus betritt man durch ein säulenflankiertes Portal mit dekorierten Holztürflügeln und im Vestibül beeindruckend die Pilaster- (pfeilartiges Formelement) und Wandfeldgliederung sowie ein Fliesenboden.



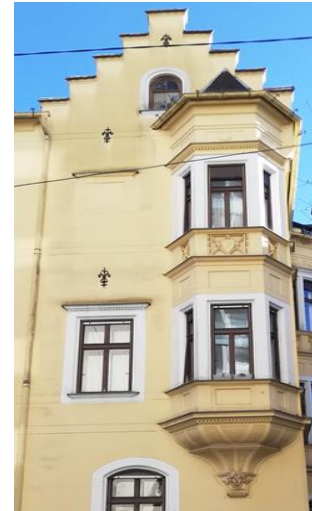
Humboldtstraße 29

Das Haus **Humboldtstraße Nr. 29 / Ecke Grillparzerstraße Nr. 5** ist viergeschossig mit Souterrain und teilweise ausgebautem Dachgeschoß, 1901-02 für den k.k. Korvettenkapitän i.R. Julius Sikora Edler von Siegersfeld erbaut. Die Fassadierung weist zum Teil altdeutsche Formen mit gotisierenden Details, wie Risalite (Gebäudeteil, der in ganzer Höhe des Bauwerks vorspringt) einen Erker über dem Portal (ein geschlossener, überdachter Vorbau) sowie ein zweigeschossiger, in Loggien geöffneter Erker an der abgeschrägten Ecke auf. Das Dachgeschoß in Fachwerk hat verschiedene Aufbauten, wie Giebel und Dachhäuschen (an der Ecke türmchenartig mit Zeltdach). Im 1. und 2. Obergeschoß befinden sich Rechteckfenster mit neogotischen Kielbögen (Bogen mit geschweiften Kanten) und in der Humboldtstraße eine Portal-Balkon-Erker-Achse.

Das Vestibül ist prächtig ausgestattet, mit Stuckrippen korbogentonnengewölbt und einem stuckierten Profilportrait der Kaiserin Elisabeth in gotisierendem Stuckrahmen sowie einer Schwingflügeltür mit Ätzglas, dekorierten Fliesenböden, Stiegenhausfenstern mit Ätzglas und schmiedeeisernen Hängelustern.



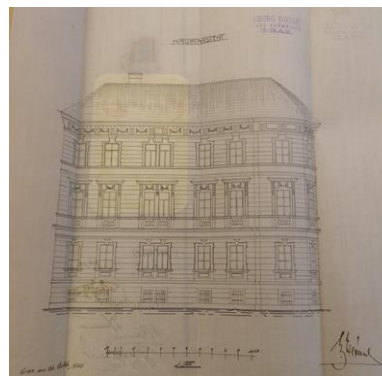
Skizze der Fassade und Lageplan des Wohnhauses von Georg Hönel, 1901



Humboldtstraße Nr. 40 wurde als dreigeschossiges Miethaus mit Souterrain 1904 für Anna Plentl errichtet und weit vorspringend an das, damals ebenfalls in ihrem Besitz befindliche Haus Nr. 38, angebaut. Fassade mit neogotischen Details, wie ein markanter Treppengiebel, Blendmaßwerk (ornamentales Schmuckwerk) in der Parapetzone (Fensterbrüstung) mit Monogramm „AP“ für „Anna Plentl“, ein polygonaler (vieleckiger) über beide Obergeschosse reichender Erker. Die Dachzone ist durch einen Stufengiebel und ein polygonales Dachhäuschen gestaltet. Ins Haus gelangt man durch ein rundbogiges Pilasterportal.



angebaute Humboldtstraße Nr. 38/ Goethestraße 3



Lageplan und Skizzen zu den Wohnhäusern Humboldtstraße 40 und 38 von Georg Hönel, 1903 - 1904

Anmerkungen zu den verwendeten Quellen

Die Pläne und Skizzen von Georg Hönel stammen aus den Bauakten, die im Stadtarchiv Graz aufliegen.

Die Beschreibungen der Häuser wurden aus der Österreichischen Kunsttopographie – die Kunstdenkmäler der Stadt Graz. Die Profanbauten des II. III. Und IV. Bezirkes, Band LX, herausgegeben vom Bundesdenkmalamt, Abteilung für Inventarisierung und Denkmalforschung, entnommen

Die Gebäudeansichten sind von der Margerl Homepage, Details, Innenansichten, Skizzen und Pläne wurden von Dr. Hönel fotografiert